Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Rade-ormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 172 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe (34 mm breit) 6 Reichspfennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 40 Reichspfennig. — Offertgebühren 10 Reichspfennig und Porto. — | Halver, Dienstag, den 24. Juli | Erscheint wöchentlich 6 mal. Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild", „Des Landmanns Sonntagsblatt", „Herd u. Scholle" — „Für unsere Frauen" und „Spiel und Sport" — | 1928

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Kleine Zeitung für eilige Leser

* In Stralsund begann die 300-Jahr-Feier zur Erinnerung an die Befreiung von der Wallensteinschen Belagerung. Zur Feier sind Vertreter der Reichsregierung und der schwedischen Regierung erschienen.

* In Köln hat das Deutsche Turnfest mit der Enthüllung eines Jahn-Denkmals offiziell begonnen.

* Mit einem imposanten Festzug und einem Empfang im Rathause wurde das Deutsche Sängerfest in Wien beendet.

* Der französische Leutnant Paris startete mit zwei Begleitern zu einem Ozeanflug in Etappen von Brest aus und traf glücklich auf den Azoren ein.

* Japan sandte eine scharfe Protestnote an die chinesische Südregierung, der schärfste Maßnahmen angedroht werden.

„Das Volk hat gesprochen."

Erfreulicherweise sind bei dem Vorbeimarsch der deutschen Sängervereine in Wien auch die Gesandten fremder Staaten dabei gewesen, haben beobachten können, wie aus allen deutschen Gauen die Tausende vorbeigezogen sind, um einem Gedanken Ausdruck zu geben: Alles was deutsch ist, gehört zusammen. Nicht bloß etwa, daß die Deutschen in jenen Ländern, die der Versailler Vertrag abgerissen hat vom Leibe deutschen Volkstums, daß auch in Südtirol, in den polnisch gewordenen Teilen Deutschlands und anderswo deutsches Volkstum erhalten bleibt und lebt, sondern vor allem ist es ein nacktes Machtdiktat, wenn das Deutsche Reich und Deutsch-Österreich auseinandergezerrt bleiben sollen. Es war die erste Tat der in Wien neugeschaffenen Staatsgewalt, in der Verfassung festzulegen, daß Deutsch-Österreich ein Teil des Groß-Deutschlands werden sollte. In Versailles und in St. Germain hat das Diktat dagegen gesprochen, hat für die Zukunft festgelegt, daß Deutschland und Deutsch-Österreich getrennt seien. Wenn der deutsche Reichstagspräsident Löbe auf dem Wiener Sängerfest erklärte, es wäre nicht mehr notwendig, daß in Wien ein deutscher Gesandter säße, weil Wien eine zu Deutschland gehörende Stadt sei, so hat er im Sinne von ganz Deutschland gesprochen. Es ist gleichgültig, ob ein deutsches Sängerfest in einer Stadt gefeiert wird, die in den Augen der Welt innerhalb der Grenzen Deutschlands liegt oder nicht. Ob deutsches Sängerfest, ob deutsches Turnerfest, ob sonst irgendeine Veranstaltung, die Deutsche zusammenführt, — es ist gleichgültig, ob der Ort der Veranstaltung diesseits oder jenseits jener Grenzen liegt, die von den Mächten gezogen worden sind, von denen der Versailler Vertrag und so vieles andere diktiert wurde. Reichstagspräsident Löbe hat mit Recht daran erinnert, daß auch die italienische Einigungsbewegung nicht gehemmt wurde durch willkürlich oder historisch gezogene Grenzen, sondern, daß der Drang eines Volkes hinauswächst und hinausstürmt über solche Schranken, die unhistorisch werden. Die Hunderttausende, die über die Straßen Wiens marschierten und die die Straßen Wiens umsäumten, sind der Ausdruck der größten Anschluß- und Einheitskundgebung, die je gesehen wurde. Sie alle sind Gesandte im Dienste dieser Idee. „Das Volk hat gesprochen über Anschluß und Einheit." Und man kann es auf die Dauer einem 70-Millionen-Volk nicht verbieten, was jedem anderen auch noch so kleinen Volke gewährt wird: das Recht der Selbstbestimmung. Man hat den Polen ein Reich geschaffen, den Tschechen und den Serben ward die Erfüllung der Wünsche ihrer Völker, — „man wird dem deutschen Volke dieses Recht nicht verbieten, die Magna Charta ihrer eigenen Bestimmung nicht versagen können".

Man sollte das tun —, aber das Echo, das aus Paris kommt, klingt ganz anders. Dort bedauert man es, wenn die „alliierten und assoziierten Mächte" es dulden, daß der Anschlußgedanke einen so starken Ausdruck findet, Deutschland und Österreich den Augenblick nahe glauben, den Anschluß verwirklichen zu können. Es sei, so schreibt sogar ein politisch durchaus rechtsstehendes Blatt, wirklich an der Zeit, daß Frankreich in Wien und in Berlin wissen lasse, der Anschluß würde von den Alliierten nicht geduldet werden. Sogar das offizielle Organ der Sozialdemokratischen Partei in Frankreich erklärt, Deutschland habe nicht das Recht, im Namen aller Deutschsprechenden zu reden —, und dies, obwohl man dort doch selbst zugeben muß, daß es in Österreich keine Partei gibt, die nicht auf den Anschluß hinstrebt! Die Alliierten hätten die Aufgabe, zu „prüfen", wie es mit der Anschlußfrage bestellt sei! Und solche Ansichten werden entwickelt in einem Augenblick, da beispielsweise in Memel die sogenannten Interessen der Litauer vom Völkerbund aufs ängstlichste gewahrt werden!

Der jetzige deutsche Reichskanzler Müller hat erfreulicherweise trotz Hinblick auf die außenpolitische Konstellation bei einer kürzlichen Unterredung ausdrücklich erklärt: „Wie sich aber auch immer die Parteien des Reichstages zu der Regierungsarbeit verhalten mögen, so erscheint mir doch das eine über alle Zweifel erhaben zu sein, daß sie nämlich in ihrer Einstellung zu unseren österreichischen Brüdern einig sind; zu den vornehmsten Aufgaben der jetzigen Regierung wird es gehören, die Beziehungen zu Österreich nicht nur in der bisherigen Weise zu erhalten, sondern sie auch noch enger zu gestalten, damit das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit immer mehr Gemeingut des gesamten deutschen Volkes wird."

Das Deutsche Sängerfest in Wien hat daran mitgewirkt, daß nicht bloß in der Stadt dieser Feier selbst der selbstverständliche Gedanke des Anschlusses Gemeingut wurde und wird und bleibt, sondern die Scharen, die aus Deutschland dorthin gefahren sind und für diesen Gedanken demonstrierten, werden dieses Gemeingut hinaustragen nach Deutschland, über die Grenzen hinweg, die Willkür und Kurzsichtigkeit gezogen haben.

Schluss des Deutschen Sängerfestes

Der imposante Festzug in Wien.

Empfang der Sänger im Rathaus.

Das 10. Deutsche Sängerbundesfest in Wien erreichte bei strahlendem Sonnenschein seinen Höhepunkt mit dem Aufmarsch des gewaltigen Festzuges von fast 200 000 Sängern aus aller Welt. Neun Stunden lang dauerte dieser Festzug, der sich über den Ring an den Tribünen der Ehrengäste nach dem Prater bewegte. Eingeleitet wurde die großartige Sängerheerschau mit einer Huldigung für Franz Schubert, die vor dem Burgtor stattfand. Unter den Festgästen sah man hier den Bundespräsidenten Dr. Hainisch, der in Begleitung des deutschen Gesandten Grafen Lerchenfeld erschienen war, den deutschen Reichstagspräsidenten Löbe, den Präsidenten des Österreichischen Nationalrats Miklas, den Wiener Bürgermeister Seitz, den bulgarischen Gesandten u. a.



Die Südtiroler Gruppe im Festzug.

Der Vorstand des Festausschusses, Schulrat Jaksch hieß den Bundespräsidenten namens der ganzen deutschen Sängerschaft willkommen. Bundespräsident Hainisch erwiderte mit einer Ansprache, in der er ausführte:

„Die musikalische Begabung unseres Volkes kommt heute darin zum Ausdruck, daß wir hier eine Armee von Sängern aus allen deutschen Gauen, ja aus fernem Lande, soweit dort Deutsche wohnen, versammelt sehen. Diese Sänger bringen zum Ausdruck, daß das deutsche Volk eine Einheit bildet, die nicht zerrissen werden kann. In diesem Sinne begrüße ich die fremden Gäste und hoffe, daß die jetzige Feier ein Ansporn sein wird, für die Erhaltung deutscher Kultur und für die Entwicklung deutschen Geisteslebens zu wirken."

Dann trat der Festzug, unter den Klängen des Deutschlandliedes, beim Geläut aller Glocken und dem Schmettern der Fanfaren, seinen Marsch an. Berittene Fanfarenbläser, Reiterscharen, Festwagen und Fahnenträger bildeten die Spitze des Zuges. Auf dem ganzen Weg wurden den Teilnehmern des Festzuges ununterbrochen Huldigungen der Zuschauer bereitet. Immer wieder wurden einzelne Gruppen besonders herzlich begrüßt und mit Blumen beworfen. Der Eindruck, den der Vorbeimarsch der Gruppen

aus den bedrängten deutschen Gebieten

auf die Zuschauermenge machte, wird jedem unvergessen bleiben. Dies galt in ganz besonderem Maße von den Vertretungen der Gesangvereine aus dem Rheinlande, aus der Rheinpfalz, aus dem Saarland, den Städten Saarbrücken, Ludwigshafen, Zweibrücken, Pirmasens und aus Trier. Fast ausnahmslos sangen die Vereine aus dieser Gegend beim Vorbeiziehen an der Tribüne mit den Ehrengästen und auch im weiteren Verlauf ihres Marsches die „Wacht am Rhein" und den Rheinischen Sängergruß „Deutsch das Lied und deutsch der Wein, deutsch das Herz am deutschen Rhein!". Die Saarländer trugen Tafeln mit der Aufschrift: „Das Saargebiet zurück zum Vaterland!"

Tiefe Bewegung rief die Gruppe Südtirol hervor. Inmitten eines weiten Zwischenraumes schritten drei ältere Männer in Volkstracht, den Südtiroler Adler in ihrer Mitte, stumm vorüber. Schweigend saßen die Zuschauer, bis das innige Mitgefühl sich in einem leidenschaftlichen Ausbruch von Heil- und Hochrufen für Südtirol Luft machte. Diese Stimmung wurde noch verstärkt durch die schwermütige Weise des Andreas-Hofer-Liedes, das die Nordtiroler sangen.

Das Gefühl der Zusammengehörigkeit mit den Deutschen in den verlorenen Gebieten zeigte sich auch in den stürmischen Zurufen, die die in großer Zahl im Festzuge vertretenen sudetendeutschen Sänger begrüßten. Auch den Danziger und Marienburger Sangesbrüdern, die mit ihrer Gruppe der Ordensritter ein wirkungsvolles Bild boten, sowie den Schlesiern aus dem Abstimmungsgebiet galten herzliche Grüße und Zukunftswünsche. Den Gefühlen, die die Zuschauer beim Anblick alter Volksgenossen aus den abgetretenen Gebieten erfüllte, verlieh der Wagen des Deutschen Schulvereins mit seiner Mahnung

„Hände weg von deutscher Erde!"

würdigen Ausdruck. Stürmischen Jubel erweckten auch die deutschen Sängerscharen aus Amerika und Afrika, aus den baltischen Staaten, aus Poln.-Oberschlesien, aus Rumänien, aus Siebenbürgen, aus Jugoslawien usw. Einen prächtigen Eindruck machten einige der

Festwagen.

Schlesien z. B. zeigte den Bunzlauer Topf und eine Rübezahlgruppe. Der Ostmärkische Sängerbund, zu dem Wien, Niederösterreich und das Burgenland gehören, erschien mit einigen Festwagen „Die Königin des Liedes". Die Hauptfigur war ein Wiener Mädchen, umgeben von zwei anderen Wienerinnen im Biedermeierkostüm, einer Niederösterreicherin und einer Burgenländerin. Die Gruppe „Volkstum und Heimat" bot eine vollständige Schau österreichischer Volkstrachten von einst und jetzt. Man sah eine Altwiener Ausfahrt, einen Erntefestzug und anderes mehr. Die in Wien ansässigen Egerländer zeigten eine ganze Spinnstube. Die Abkömmlinge der Sprachinseln aus Mähren, dem früheren Österreichisch-Schlesien und die in Wien wohnenden Siebenbürger Sachsen saßen einträchtig auf den Bärenfellen eines gemeinsamen Festwagens. Die Oberösterreicher zeigten eine goldene Hochzeit vor hundert Jahren, eine Dreschergruppe und eine Mostpresse. Sehr schön waren auch die Salzburger Trachtenwagen und ganz besonders beachtenswert die Tiroler Gruppen, unter denen sich eine alte Landsturmgruppe aus der Andreas-Hofer-Zeit befand. Dann kamen die Vorarlberger, die Kärntner mit einer Bauernhochzeit, steiermärkische Scheibenschützen, burgenländische Bischofsreiter usw. Von den vielen Darbietungen kann natürlich nur eine Auswahl genannt werden. Nachdem der wunderbare und unvergeßliche Festzug verrauscht war, fand

im Wiener Rathaus

ein Empfang der Sänger statt, bei dem Bürgermeister Seitz dem warmen Gefühl der Wiener für die deutschen Gäste Ausdruck verlieh.

„Dieses Fest," so sagte er, „wird uns immer in Erinnerung bleiben als eine Kundgebung der Verbundenheit aller Deutschen. Dafür danke ich im Namen der Wiener Bevölkerung, im Namen Wiens, der alten deutschen Stadt an der Donau. Grüßen Sie unsere Brüder im Reich und sagen Sie ihnen, daß hier ein Volk lebt, das sich eins fühlt mit den deutschen Stammesbrüdern. Wien wird deutsch bleiben und seine Sendung erfüllen."

Zum Schluß hielt unter ungeheurem, nicht endenwollendem Beifall der deutsche Reichstagspräsident Löbe eine Rede, in der er mit zündenden Worten für den Anschluß Österreichs an Deutschland eintrat.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Gemeinsame Manöver an der Ostseeküste abgesagt.

Die für Mitte September angesetzten Übungen der Reichswehr an der ostpreußischen Küste, an denen Teile des Heeres und der Marine gemeinsam teilnehmen sollten, finden in diesem Jahre nach Mitteilung des Reichswehrministeriums nicht statt. Den Grund für das Ausfallen dieser Übungen bildet im wesentlichen die angespannte Lage der Reichsfinanzen und das Bestreben, im Rahmen des Wehrhaushalts Ersparnisse zu erzielen. Die Bereitstellung der Truppen in dem für die geplanten Manöver wünschenswerten Umfange hätte in diesem Jahre wegen der gleichzeitigen Heeresübungen in Schlesien verhältnismäßig hohe Aufwendungen bedingt. Aus diesem Grunde erschien es als zweckmäßig, eine gemeinsame Übung für Heer und Marine erst zu einem späteren Zeitpunkt vorzunehmen.

Interparlamentarische Union in Berlin.

Die 25. Konferenz der Interparlamentarischen Union findet in diesem Jahre in der letzten Augustwoche in Berlin statt. Es liegen bereits Anmeldungen von Parlamentariern aus allen Teilen der Welt vor. Neben einer Aussprache über die politische Lage werden behandelt die Proklamation über Grundsätze des friedlichen Zusammenlebens der Staaten, das Problem der Aus- und Einwanderung, die Krisis des parlamentarischen Systems. Die Sitzungen der Konferenz werden umrahmt sein von Veranstaltungen und Empfängen, die den Parlamentariern der Erde von der deutschen Reichsregierung, vom Deutschen Reichstag und von sonstigen Körperschaften geboten werden.

Sitzung des Reichskabinetts.

Das Reichskabinett trat Montag unter dem Vorsitz des Reichskanzlers zu einer Sitzung zusammen. Hierbei wurde vor dem Urlaubsantritt des Reichskanzlers noch eine Anzahl laufender Angelegenheiten beraten und entschieden, deren alsbaldige Erledigung notwendig war.

Die Entscheidung über die geplante Tariferhöhung der Reichsbahn wurde diesmal noch nicht getroffen. Die nächste Sitzung des Reichskabinetts dürfte voraussichtlich in der Mitte des kommenden Monats stattfinden.

Polen.

Pilsudski will König werden.

Das englische Blatt „Sunday Chronicle" erfährt aus wohlunterrichteten Kreisen in Warschau, man sei der Überzeugung, daß innerhalb der nächsten Woche die Republik gestürzt und die Monarchie ausgerufen werden wird. Pilsudski soll beabsichtigen, sich zum König ausrufen zu lassen. Die Macht des Parlaments soll fast völlig beseitigt und die absolute Gewalt auf den König übertragen werden.

Spanien.

Abermals Attentatsgerüchte.

Die spanische Polizei hat sieben Personen verhaftet, die unter dem Verdacht stehen, ein Komplott gegen den König von Spanien gelegentlich seiner Reise nach Canfranc zur Einweihung des Pyrenäentunnels geplant zu haben. Es sollen Dokumente sowie die Kasse der Verschwörer beschlagnahmt worden sein. Drei der Verhafteten sind inzwischen wieder freigelassen worden, gegen die übrigen wird Anklage wegen Anschlags gegen die Sicherheit des Staates erhoben werden.

Portugal.

Der Aufstand in Lissabon.

Die Aufstandsbewegung wurde hauptsächlich von den Offizieren und Mannschaften des 7. Jägerregiments hervorgerufen. Die Revolte ist nach hartem Maschinengewehr- und Artilleriekampf zusammengebrochen. Die Rebellen ergaben sich. Die Lage soll aber noch weiter unsicher sein. Man erwartet, daß die Gegner der Regierung Truppen am anderen Ufer des Flusses zusammenziehen. Die Stadt ist stark von Truppen besetzt. Die Offiziere, Unteroffiziere und einige Zivilisten, die an der Bewegung teilgenommen haben, wurden verhaftet. Wie verlautet, hat die Meuterei sieben Todesopfer gefordert. 30 Personen wurden verwundet.

Aegypten.

Protest der Nationalisten.

Sonntag hat die Nationalistische Partei (Wafd-Partei) einen Aufruf veröffentlicht, in dem sie gegen den Angriff der Regierung auf die Verfassung protestiert. Es heißt darin u. a.: Das Ministerium hat das Verbrechen begangen, die von der Verfassung vorgesehene parlamentarische Regierungsform durch eine absolute Regierungsform zu ersetzen. Damit hat sie ihren Eid gebrochen. Am Schlusse des Aufrufes wird gesagt: Die jetzige Krise ist schwer, aber die Lage ist nicht schlimmer als zu der Zeit, da britischerseits der Belagerungszustand verhängt wurde, die Gefängnisse mit unschuldigen Opfern gefüllt waren und die Führer deportiert wurden. Gewaltanwendung kann unser Streben nach Unabhängigkeit nicht schwächen.

Aus In- und Ausland

Küstrin. Der im Landsberger Fememordprozeß zu acht Jahren Zuchthaus verurteilte Oberleutnant Raphael, der auf Grund des Amnestiegesetzes von der Strafanstalt Sonnenburg nach Tegel transportiert werden sollte, ist auf dem Hauptbahnhof Küstrin seinem Transporteur entwichen. Raphael sollte freigelassen werden.

Landau. In Pirmasens kam es bei dem ersten bisher von der Besatzungsbehörde erlaubten Gautag der Nationalsozialisten, an dem über zweitausend Uniformierte teilnahmen, zu Zusammenstößen mit Kommunisten. Etwa 50 Personen wurden verletzt.

London. Wie aus Mexiko (Stadt) gemeldet wird, ist Arbeitsminister Morones am Sonntag von seinem Posten zurückgetreten. Er wurde der Sympathie für die Mörder Obregons bezichtigt.

Warschau. Im Wilnaer Lande ist eine angeblich zugunsten Sowjetrußlands arbeitende Spionageorganisation aufgedeckt worden. 15 Personen wurden verhaftet.

Angora. Die Anatolische Telegraphenagentur wurde ermächtigt, die Blättermeldung über Heiratsabsichten des Präsidenten der Republik, Mustapha Kemal Pascha, als frei erfunden zu dementieren.

Nanking. Wie gemeldet wird, sind wegen der Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Regierungstruppen im Wutschangbezirk 500 Kommunisten erschossen worden. Unter den Erschossenen befindet sich auch Tschenkaitai, das Mitglied der chinesischen Sektion der Komintern und Mitarbeiter Borodins.

Japans Drohung an China.

Scharfe Maßnahmen angekündigt.

Die japanische Regierung hat eine in den entschiedensten Wendungen gehaltene Protestnote gegen die Aufhebung des chinesisch-japanischen Vertrages an den nationalistischen Außenminister Dr. Wang durch den japanischen Gesandten in Pekina überreichen lassen. Darin wird die chinesische Erklärung als ein Vertragsbruch bezeichnet. Am Schlusse heißt es: „Wenn die Nationalisten ihr gegenwärtiges Vorgehen fortsetzen, dann wird die japanische Regierung gezwungen sein, selbständig Maßnahmen zum Schutze ihrer Rechte und Interessen zu ergreifen." Der Diktator der Nordmandschurei, Tschanghsueliang, hat die japanische Forderung angenommen, keine Verhandlungen mit der Nankingregierung über die Bildung einer Union zu führen. In diesem Zusammenhang soll er an Tschiangkaischek ein Telegramm gesandt haben, in dem er erklärt, sich durch die Intervention der japanischen Regierung zum Abbruch der Verhandlungen über einen Ausgleich zwischen dem Süden und dem Norden veranlaßt zu sehen.

Kämpfe bei Schanghai.

Fünftausend chinesische Soldaten, die vor kurzem von Taku in Tschifu (Schantung) angekommen sind und unter dem Befehl des ehemaligen Kommandanten der Gardetruppen, General Tschangtschungtschang stehen, haben die südchinesischen Truppen angegriffen. Das Gewehrfeuer in der Nähe des Konsularhügels dauerte die ganze Nacht an. Ein amerikanischer Seemann, der die Verbindung zwischen dem Konsulat und den Kriegsschiffen herzustellen versuchte, wurde leicht verwundet. Die südchinesischen Soldaten wurden entwaffnet. Der britische und der japanische Konsul haben um den Schutz der Kriegsschiffe ersucht.

Das neue Schankstättengesetz.

Die Vorlage beim Reichstag.

Der Reichsrat hat die Beratung über den neuen Entwurf des Schankstättengesetzes abgeschlossen und die Vorlage dem Reichstag zugehen lassen.

Der Reichsrat will, entgegen den Regierungsvorschlägen, allein die oberste Landesbehörde als maßgebende Instanz dafür gelten lassen, unter welchen Voraussetzungen ein Bedürfnis für die Erlaubniserteilung anzuerkennen oder zu verneinen ist. Die Reichsregierung beharrt auf ihrem Standpunkt und betont, daß es im allgemeinen Interesse liege, wenn eine möglichst einheitliche Regelung im ganzen Reichsgebiet in dieser Frage durchgeführt werde.

Das Gesetz regelt die Materie in insgesamt 35 Paragraphen. Im Abschnitt 1, der die Erlaubnisfrage regelt, wird ausgesprochen, daß auch beim Vorliegen eines Bedürfnisses die Erlaubnis zu versagen ist, wenn der Antragsteller als unzuverlässig erscheint. Auch juristische Personen sowie nicht rechtsfähige Vereine können Konzessionen erhalten. Die Ausübung des Gast- oder Schankgewerbes durch einen Stellvertreter ist nur mit besonderer Erlaubnis gestattet. Den Inhabern erlaubter Gast- oder Schankbetriebe kann vorgeschrieben werden, daß sie auch nichtgeistige Getränke bereitzuhalten haben. Die Gewerbebefugnis kann nach Abschnitt 2 zurückgenommen werden, wenn sie auf unrichtigen Voraussetzungen beruhte oder wenn nachträglich Tatsachen über den Charakter des Gewerbetreibenden bekannt werden, die einer Erlaubnis im Wege stehen. In solchem Falle ist die Erneuerung der Erlaubnis für den betreffenden Betrieb erst nach einem Jahre möglich.

Im Abschnitt „Umfang der Gewerbebefugnis" wird u. a. erklärt, daß der Ausschank geistiger Getränke an Personen unter 18 Jahren verboten ist. Auch darf an Betrunkene nichts mehr ausgeschenkt werden, ebenso wie der Vertrieb geistiger Getränke durch Automaten oder der Zwang, das Verabfolgen von Speisen von der Bestellung von Getränken abhängig zu machen, verboten ist.

Das Deutsche Turnfest offiziell eröffnet.

Einweihung des Jahn-Denkmals.

Das Deutsche Turnfest in Köln hat nach monatelangen Vorbereitungen Sonntag abend 6 Uhr offiziell begonnen. Nach einer Gefallenen- und Totenehrung auf den Friedhöfen der Stadt, wo die Deutsche Turnerschaft Kränze niederlegte, wurde auf dem Festplatz durch den Professor Dr. Berger-Charlottenburg, den ersten Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft, die Turnfachausstellung eröffnet. Am Abend wurde dann auf dem der Jahn-Wiese vorgelagerten Hügel

das Jahn-Denkmal

vom Oberbürgermeister Adenauer in Gegenwart von 50 000 Kölner Turnern, Sportlern, Schützen und Radfahrern eingeweiht. Nach einem Chorgesang des Rheinischen Sängerbundes wies Oberbürgermeister Dr. Adenauer in einer Ansprache auf Jahn als den Mann hin, der, weit vorausschauend, eingetreten sei für die Einheit des Reiches und für die Ertüchtigung der deutschen Jugend.

Jahns Geist habe der deutschen Jugend neues Leben und neue Ideale gegeben. Die von ihm erstrebte Einheit Deutschlands sei nach außen hin erreicht, aber von der inneren Einheit seien wir noch weit entfernt. Möge der Geist Jahns über alle Klassen, Parteien und Meinungen hinweg zu einer Volksgemeinschaft führen.

Professor Dr. Berger legte im Namen der Deutschen Turnerschaft und des Vorsitzenden der Turngemeinde Berlin zwei Kränze am Denkmal nieder, wobei er darauf hinwies, daß das Laub des zweiten Kranzes von der Eiche in der Hasenheide stamme, unter der Jahn seine Schüler versammelt habe. An der Feier nahm auch der Enkel Jahns, der aus Chikago nach Köln gekommen ist, teil.

Ehrengäste des Turnfestes.

Dem Turnfest werden als Ehrengäste beiwohnen: Reichsminister des Innern Severing, der Chef der Heeresleitung, General der Infanterie Heye, Reichstagspräsident Löbe, der preußische Wohlfahrtsminister Hirtsiefer, der badische Kultusminister Leers, der mecklenburg-schwerinsche Ministerpräsident Schröder, der oldenburgische Minister Wissel, der thüringische Staatsminister Leutheußer und andere.

Stralsunds Befreiungsfeier.

Beginn der Festwoche.

Stralsund steht im Zeichen der Festwoche, die dem Gedenken des Tages gilt, an dem vor 300 Jahren Wallenstein zur Aufgabe der Belagerung der Stadt gezwungen wurde. Die Festwoche steht stark unter dem Zeichen des damaligen Zusammenwirkens mit Schweden und ist gleichzeitig ein Ausdruck der deutsch-schwedischen Freundschaft von heute. Das zeigt sich schon rein äußerlich im Bild der Straßen, die reichen Flaggenschmuck tragen, wobei auch die schwedischen Farben einen großen Platz einnehmen. Die deutsch-schwedische Gemeinschaft kommt auch in dem zahlreichen Besuch, auch offizieller Vertretungen, aus Schweden zum Ausdruck. Schwedische Torpedobootszerstörer, Schulschiffe und Unterseeboote liegen im Hafen, und zwei deutsche Torpedoboote liegen neben ihnen. Beim Erscheinen der schwedischen Schiffe salutierten die Besatzungen der beiden deutschen Schiffe an Deck.

Als Vertreter der schwedischen Regierung sind der schwedische Gesandte in Berlin af Wirsén und der schwedische Staatsminister Ribbing anwesend. Ferner hat Schweden Abordnungen der Flotte und der Regimenter entsandt, die an der Verteidigung von Stralsund vor 300 Jahren teilgenommen haben; an der Spitze stehen Oberst Geijer und der Chef der Flottenabteilung Giron.

Bei einem Empfangsabend, den der Magistrat von Stralsund den Vertretern der Presse gab, betonte Oberbürgermeister Dr. Heydemann die Pflichten, die der Stadt aus der großen Vergangenheit erwüchsen. Stralsund, das früher einmal mit Lübeck zusammen die größte Macht in Norddeutschland repräsentiert habe, sei sich bewußt, daß es die alte Bedeutung nicht wieder erlangen könne, aber es habe trotzdem wichtige Aufgaben im Rahmen des Wiederaufbaues des deutschen Vaterlandes zu erfüllen. Der Empfangsabend war der Abschluß einer Fahrt nach Hiddensee, für die das Stralsunder Kommando der Reichsmarine einen U-Bootzerstörer zur Verfügung gestellt hatte.

Französischer Ozeanflug in Etappen.

Etappe Azoren glücklich erreicht.

Die französischen Flieger Leutnant Paris, Mechaniker Marco und Funker Cadou, die mit dem Flugzeug „La Fregate" von Brest gestartet sind, um in Etappen nach Newyork zu fliegen, sind auf den Azoren eingetroffen. Nach Aufnahme neuen Brennstoffes wollen die Flieger zu ihrer zweiten Etappe in Richtung auf die Bermudasinseln starten.

Das Flugzeug „La Fregate" ist ein Doppeldecker mit einem Aktionsradius von 4000 Kilometer. Zwei Motoren von je 480 Pferdestärken ermöglichen eine Durchschnittsstundengeschwindigkeit von 150 Kilometer. Es verlautet, daß für Flüge Frankreich—Newyork zurzeit

noch fünf weitere Paare

startbereit sind. Unter den Fliegern befinden sich die Polen Idzikowski und Cubala und die Franzosen Coudouret, Costes, Marnier und Le Brix.

*

Köhl in Doberan.

Der „Bremen"-Flieger Hauptmann Köhl ist mit der „Europa" auf dem Doberaner Rennplatz eingetroffen und von einer großen Menschenmenge begrüßt worden. 500 Kraftwagen des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs veranstalteten ihm zu Ehren eine Huldigungsfahrt. Freiherr v. Hünefeld war wegen leichter Erkrankung nicht erschienen.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halver, den 24. Juli 1928.

□ **Der Knollenblätterschwamm.** Dieser Pilz, dem jedes Jahr Menschenleben zum Opfer fallen, ist unser allergiftigster Pilz. Er wird auch noch Gift- und Knollen-

Aschenputtel

Roman von Magdalena Eisenberg

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[33

Das Geld, über das diese drei Menschen nun verfügten, reichte gerade, um Kohlen und Kartoffeln für die letzte Woche im alten Jahre zu kaufen. Dennoch saßen sie alle drei zuversichtlich am Tisch im sogenannten Wohnzimmer der Pensionsmutter und verzehrten dankbar die Reste des Landaufenthalts Ulrich Mühsams. Schinken gab es zwar nicht mehr. Die letzten Scheiben hatten als luxuriöse Beilage zu einem um so größeren Schmorkartoffelgericht am Heiligabend gedient, bei dem ein lichtloser Tannenzweig den Baum ersetzte, und nun verspeisten sie, gleichsam Abschied nehmend, die letzte Bratwurst und tranken den guten Rotwein dazu, wobei der Maler das alte launige Lied anstimmte, das in diesem Falle um so komischer wirken mußte:

„So nehmt denn Abschied, Brüder —
Ihr seht sie — niemals wieder ..."

Dann, als er das letzte Gläschen eingeschenkt hatte, stieß er mit den Frauen an und rief fröhlich:

„Auf eine bessere Zukunft!" Und vielleicht ein ganz klein wenig angeheitert — stand er plötzlich auf und deklamierte mit starker, mitreißender Stimme Goethes Trutzlied:

„Feiger Gedanken
bängliches Schwanken;
weibisches Zagen
ängstliches Klagen;
wendet kein Elend,
macht dich nicht frei! —
Allen Gewalten
zum Trotz sich erhalten!
Nimmer sich beugen,
kräftig sich zeigen,
rufet die Arme der Götter herbei!"

Renates Augen leuchteten, als er sich wieder setzte und die letzten Tropfen des roten Weins in die Kehle goß.

Und Frau Oelsner, als sie so das Ende der Eßvorräte bedachte, meinte nur:

„Ja, ja, auf eine bessere Zukunft!"

Der Kunstmaler aber steckte sich nachdenklich eine Zigarre an, die „letzte vom Rittergut", wie er scherzhaft bemerkte, und nachdem er einige tiefe Züge getan und den Rauch in Ringen in die Luft geblasen hatte, sagte er mit einer gewissen Entschlossenheit:

„Wissen Sie was, meine Herrschaften? Es wird wenig Zweck haben, zu warten, bis die Götterarme sich von selber regen. Helfen wir ein bißchen nach."

„Wie meinen Sie das?" lächelte Renate.

„Tja", erwiderte er gemächlich, „das meine ich so. Ich male zwar an einem großartigen Bilde, auf das ich große Hoffnungen setze, aber bis uns das Geld bringt, können wir längst samt und sonders verhungert sein, und das wäre schade um drei so patente Kerle wie wir. Da will ich doch lieber sehen, einen Kunstliebhaber anzukeilen, den ich in München kennenlernte, als ich dort die Akademie besuchte. Das ist ein alter feiner Herr, wie es leider wenige gibt, der ein warmes Herz hat für junges, ringendes Künstlervolk, wie wir es da zum Teil darstellten. Wenn er einem so in den großen Galerien beim Malen auf die Finger sah, war man anfangs unwillig über dies scheinbare Kiebitzen. Wenn man dann aber hinterher einen unvermuteten Taler — manchmal war's auch mehr — in der Rocktasche fand, dann — ja dann hätte man ihm gern die Hand gedrückt, wenn er nicht längst verschwunden wäre. Und das Schönste dabei war, daß dies Geld noch eine besondere Bedeutung hatte. Es sagte nämlich: du hast deine Sache gut gemacht, mache nur weiter so, armer Junge. Denn für Pfuscher hatte unser Freund, der seines Zeichens übrigens Apotheker ist, nichts übrig."

„Na, und nun?" meinte Frau Oelsner.

„Nun schreibe ich ihm einfach, daß ich in mordsmäßigem Dalles sitze und in drei Tagen verhungert bin, wenn er den Strick, den ich um den Hals habe, nicht schleunigst zerschneidet."

„Aber Herr Mühsam", riefen die Frauen wie aus einem Munde.

„Ach, Quatsch!" lachte der Maler, „haben Sie nur keine Bange! Jetzt kann ich nämlich mit gutem Gewissen an ihn herantreten; denn nun habe ich endlich die große Idee, die ich ihm immer versprochen habe, ohne ihm bisher mein Versprechen zu halten. Aber ich habe ihm schon damals immer gesagt: wenn ich nicht essen kann, dann ist nichts zu machen mit mir. Und in diesem Sinne werde ich ihm schreiben, meine Damen."

Die Frauen schwiegen. Frau Oelsner dachte an ihre leere Kasse, und daran, daß weder Renate noch der Maler ihre Miete zum ersten Januar würden zahlen können. Renate seufzte leise. Sie dachte an den Pomp, mit dem fern in Königsberg im Hause Klemens Weihnachten gefeiert würde, und welcher der beiden Brüder die reiche Erbin Gisela Horstmann dabei wohl in seinen Armen halten mochte. Ein Gefühl unsäglicher Bitterkeit wollte sie übermannen.

Da sagte Frau Oelsner in halbem Scherz:

„Versuchen Sie mal Ihr Glück, Herr Mühsam."

* * *

(Fortsetzung folgt.)

20. Sieger Berthold Weitzel Sp.-V. Halver 41 Punkte
21. Sieger Kurt Abel Rekt. Halver 40 Punkte
21. Sieger Karl Berghaus T.-V. Grünenbaum 40 Punkte
21. Sieger Werner Gottgetreu T.-V. Halver 40 Punkte
21. Sieger Heinr. Harung Sp.-V. Halver 40 Punkte

Dreikampf Jugendturner 17 bis 18 Jahre

1. Sieger Paul Mesenhöller T.-V. Schalksm. 69 Punkte
2. Sieger Paul Schröder T.-V. Oekingh. 67 Punkte
3. Sieger Karl Schmidt Sp.-V. Halver 66 Punkte
4. Sieger Fritz Bangert T.-V. Halver 64 Punkte
5. Sieger Heinr. Hildebrandt T.-V. Oekingh. 61 Punkte
6. Sieger Theod. Steinke T.-V. Oekingh. 60 Punkte
7. Sieger Erich Trümper Sp.-V. Halver 59 Punkte
8. Sieger Heinr. Weber T.-V. Halver 58 Punkte
9. Sieger Erich Kelm T.-V. Halver 55 Punkte
9. Sieger Erwin Grönke T.-V. Oekingh. 55 Punkte
10. Sieger Werner Potthoff Sp.-V. Halver 54 Punkte
10. Sieger Erwin Schmidt T.-V. Oekingh. 54 Punkte
11. Sieger Wilh. Büchel Sp.-V. Halver 53 Punkte
11. Sieger Hans Behrens T.-V. Halver 53 Punkte
12. Sieger Kurt Tiehl T.-V. Halver 52 Punkte
13. Sieger Alfred Brockfieper Sp.-V. Halver 51 Punkte
14. Sieger Erwin Manz T.-V. Schalksm. 49 Punkte
14. Sieger Willy Crone T.-V. Halver 49 Punkte
15. Sieger Walter Bremicker T.-V. Halver 47 Punkte
16. Sieger Fritz Haase T.-V. Halver 46 Punkte
17. Sieger Felix Bornefeld Sp.-V. Halver 44 Punkte
17. Sieger Robert Kortendieck T.-V. Halver 44 Punkte
18. Sieger Rudolf Fernholz Sp.-V. Halver 43 Punkte
19. Sieger Hans Brandt Sp.-V. Halver 42 Punkte
20. Sieger Otto Pressler Sp.-V. Halver 41 Punkte
21. Sieger Kurt Sauer T.-V. Oberbrügge 40 Punkte
21. Sieger Adolf Bangert T.-V. Salver 40 Punkte
21. Sieger Otto Isenburg T.-V. Oekingh. 40 Punkte

Sechskampf Jugendturner Unterstufe

1. Sieger Rudi Becker T.-V. Halver 125 Punkte
2. Sieger Herbert Stangier T.-V. Ennepe 118 Punkte
3. Sieger Wilh. Marx T.-V. Oekingh. 109 Punkte
4. Sieger Fritz Steinbach T.-V. Oberbrügge 102 Punkte
5. Sieger Wilh. Kückelhaus Fortbildungsschule 100 Punkte
6. Sieger Wilh. Daum T.-V. Oberbrügge 99 Punkte
7. Sieger Werner Morlinghaus T.-V. Oekingh. 97 Punkte
7. Sieger Heinr. Rust Fortbildungsschule 97 Punkte
8. Sieger Wilh Voß T.-V. Oberbrügge 96 Punkte
9. Sieger Kurt Schönemeyer Sp.-V. Halver 93 Punkte
10. Sieger Heinz Bremicker T.-V. Oberbrügge 92 Punkte
11. Sieger Gerhard Bergmann Sp.-V. Halver 88 Punkte
12. Sieger Erich Steinhauser Fortbildungsschule 85 Punkte
13. Sieger Ernst Stockmann Fortbildungsschule 84 Punkte
13. Sieger Erich Wiebusch Fortbildungsschule 84 Punkte
13. Sieger Otto Grüber T.-V. Ennepe 84 Punkte
14. Sieger Helmut Bordfeld Rekt. Schalksm. 83 Punkte
14. Sieger Karl Fr. Voerster T.-V. Oberbrügge 83 Punkte
14. Sieger Fritz Bochmann Fortbildungsschule 83 Punkte

Sechskampf Jugendturner Oberstufe

1. Sieger Ewald Böhle T.-V. Halver 107 Punkte
2. Sieger Heinr. Kraus T.-V. Halver 98 Punkte
3. Sieger Stephan Elm T.-V. Schalksmühle 92 Punkte
4. Sieger Erwin Hessler T.-V. Ennepe 86 Punkte

Bannerkampf der Schulen (10—14 jährige Knaben)

Schule Heesfeld mit 44,44 Punkten.

4 mal 100 Meter Staffel:

Rektoratschule Schalksmühle	55,3	Sekunden
„ Halver	58,1	„

Jahrgang 12—14 Jugendturner.

Oberbrügge 1	53,3	Sekunden
Spiel- u. Sportverein Halver	54,3	„
Turnverein Halver 3	56,0	„
Oberbrügge 2	57,4	„

Jugendturner Jahrgang 1910—11.

Turnverein Halver 1	50,2	Sekunden
Spiel- u. Sportverein Halver 1	52,0	„
Turnverein Oeckinghausen	52,3	„
Turnverein Halver 2	53,3	„

Bannerwettkämpfe der Vereine: Ver. T.- u. Sp.-V. Halver

4 mal 100 Meter Staffel: Schulen

Knaben unter 14 Jahre:

Westschule Halver	57,4	Sekunden
Rektoratschule Schalksmühle 1.	58,3	„
Rektoratschule Schalksmühle	59	„
Volksschule „ 1.	59,1	„
„ Heesfeld	59,4	„
Ostschule Halver	61,4	„
Rektoratschule Halver	62,2	Sekunden
Westschule Halver 2.	63,4	„
Schule Oberbrügge	63,4	„
Schule Ehringhausen	66,4	„

Mädchen über 14 Jahre:

Rektoratschule Schalksmühle	62	„

Mädchen unter 14 Jahre:

Schule Heesfeld 1	61	„
Rektoratschule Schalksmühle 2	62	„
„ Halver	63,4	„
Schule Oberbrügge	64,1	„
„ Heesfeld 2.	65,2	„
„ Ehringhausen	66,4	„
Volksschule Schalksmühle	67,1	„

*

Ehringhausen, 24. Juli. Auch der Volmer T. V. Oberbrügge beabsichtigt, sich mit einer stattlichen Zahl von Turnern, Turnerinnen und Turnerfreunden geschlossen am Deutschen Turnfest in Köln zu beteiligen. Am Mittwoch Abend kommen im Vereinslokal Wilke letztmalig Interessenten zusammen, um noch einmal alles Erforderliche zu besprechen. Noch ist jedem Gelegenheit gegeben sich zu beteiligen. Die Reise wird warscheinlich per Auto erfolgen.

Die Pflichtspielreihen der Sommerspiele des Bezirks sind beendet. Nachstehend die Ergebnisse:

Schlagball:

Gauklasse: Oeckinghausen 1. (Bezirksmeister 1928)
Jugendklasse: Jahn Lüdenscheid 1. („ „)

Faustball:

Gauklasse: Rummenohl 1. (Meister der Gauklasse)
Bezirksklasse: Rummenohl 2. (Bezirksmeister 1928)
Jugendklasse: Halver 1. „ „
Damen: Jahn Lüdenscheid „ „

*

Märkischer Turngau, 6. Bezirk:

Schlagball! Jahn I — Rummenohl I 60:56

Nach flottem Spiel konnten die Jahner mit obigen Resultat als Bezirksmeister das Spielfeld verlassen.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 23. Juli.

Stillegungsantrag der Lokomotivfabrik Henschel und Sohn.

Kassel, 23. Juli. Wie der WTB.-Handelsdienst erfährt, hat die Lokomotivfabrik Henschel und Sohn, Kassel. infolge der überaus schwierigen Lage im Lokomotivbau beim Demobilwachungskommissar in Kassel den Antrag gestellt, Ende August bezw. Anfang September einen Teil der Kesselschmiede sowie auch einen Teil der eigentlichen Lokomotivfabrik stillzulegen. Der Antrag wird mit der unmittelbar bevorstehenden Fertigstellung der Aufträge für die südafrikanischen Staatsbahnen und dem andauernden Fehlen der Reichsbahnaufträge begründet. Es ist damit zu rechnen, daß in der Kesselschmiede gegen 800 Arbeiter und im eigentlichen Lokomotivbau 500—600 Arbeiter entlassen werden müssen. Die in einigen Blättern genannte Zahl von 3—4000 zu Entlassenden ist stark übertrieben.

Urlaub des Reichskanzlers.

Berlin. Reichskanzler Müller hat seinen Urlaub angetreten Er wird kurz vor der Verfassungsfeier wieder nach Berlin zurückkehren. Seine Stellvertretung übernimmt der dienstälteste in Berlin anwesende Reichsminister Gröner.

Tod in den Bergen.

München. Die Berge haben am Sonntag zwei Opfer gefordert Im Wilden Kaiser stürzte der Münchener Referendar Karl Pögginger von der Karlspitze ab; er konnte noch lebend geborgen werden starb aber nach einigen Stunden. — Im Algäu ist von der Häfats der 23jährige Bergführerssohn Hans Weitenauer von Obersdorf über eine 200 Meter hohe Wand abgestürzt. Er fand auf der Stelle den Tod.

Schwedisch-pommersche Ausstellung in Stralsund.

Stralsund. Als eigentlicher Auftakt der Stralsunder Festwoche wurde die Schwedisch-pommersche Ausstellung im großen Rathaussaal unter den alten Bildern der geschichtlichen Zeugen der deutsch-schwedischen Beziehungen in Gegenwart zahlreicher Ehrengäste aus Schweden und aus dem Reich feierlich eröffnet.

Ein dreister Raubüberfall.

Bochum. In der Nacht um Montag drang ein noch unbekannter Täter durch ein zertrümmertes Fenster in eine Wohnung ein. Als die Wohnungsinhaber durch Geräusche erwachten, schlug er mit einem Hammer auf sie ein und verletzte diese schwer. Leider konnte der Übeltäter unerkannt entkommen, ohne jedoch irgendeine Beute mitzunehmen. Auf die Ergreifung des Räubers ist eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt worden.

Verbot des Ostpreußischen Tageblattes.

Königsberg. Der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen hat auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik das Ostpreußische Tageblatt in Insterburg auf die Dauer von vier Wochen, und zwar vom 25. Juli bis 21 August 1928 einschließlich verboten. Das Verbot erfolgte wegen des Artikels „Republikanische Lieder gesucht!", in dem eine grobe Beschimpfung der verfassungsmäßigen Reichsfarben erblickt wird.

Auffindung der Leiche des vermißten Fliegers Warwick.

London. Der Flieger Warwick, der sich an dem Flugwettbewerb um den Königspokal beteiligt hatte und seit Freitag vermißt wurde, ist nunmehr in der Nähe von Peebles (Südschottland) tot aufgefunden worden.

Straßenbahnunfall in einem Brüsseler Vorort.

Brüssel. Am Sonntag stieß in einem Brüsseler Vorort der Triebwagen einer Straßenbahn mit einem überfüllten Anhängerwagen zusammen. Dreißig Personen wurden verletzt, von denen neun in einer Klinik Aufnahme fanden.

Massenvergiftungen in einem polnischen Regiment.

Warschau. In Stanislau (Ostgalizien) sind 60 Mann des dort in Garnison befindlichen polnischen Infanterieregiments nach dem Genuß von Suppe an Vergiftungserscheinungen erkrankt. Eine eingeleitete Untersuchung hat bisher noch nicht die Ursache festgestellt.

Zwei Marktflecken durch Brand vernichtet.

Warschau. In der Nacht zum Montag brannten im kongreßpolnischen Kreise Pulawy die beiden Marktflecken Bobriwniki und Podwierzbil ab. 293 Gebäude sind verbrannt. Der Schaden wird auf eine halbe Million Zloty geschätzt.

Automobilunfall des russischen Arbeitskommissars Schmidt.

Moskau. In der Nähe Moskaus stieß das Automobil, in dem Arbeitskommissar Schmidt und seine Gattin saßen, mit einem Lastwagen zusammen. Hierbei wurde die Gattin des Volkskommissars getötet, dieser selbst blieb unverletzt. Der Chauffeur erlitt leichte Verletzungen.

In 23 Tagen um die Welt.

Newyork. Die Weltreisenden auf Schnelligkeitsrekord, Mears und Collyer, sind nach 23 Tagen, 15 Stunden, 21 Minuten, 3 Sekunden von ihrer diesjährigen Weltreise zurückgekehrt und haben damit ihren eigenen Rekord unterboten.

Elberfelder Schlachtviehmarkt.

Elberfeld, 23. Juli. Auftrieb: 748 Stück Großvieh, davon 215 Ochsen, 50 Bullen, 285 Kühe, 415 Kälber, 60 Fresser, 4 Schafe, 2314 Schweine. Dem Schlachthofe wurden im Laufe der Woche unmittelbar zugeführt: 4 Ochsen, 1 Schaf, 693 Schweine, 23 Kälber, 24 Kühe. Es kosteten: Ochsen: a) 58—62, b) 52—56, c) 44—50. Bullen: a) 52—54, b) 46—50, c) 40—45. Kühe: a) 50—52, b) 44—48, c) 30—36, d) 20—30. Färsen: a) 58—60, b) 52—56, c) 44—50. Fresser; 40—45. Kälber: a) 75—78, b) 60—70, c) 48—58. Schweine: a) 70—72, b) 72—74. c) 72—74, d) 72—74, e) 68—70, f) 65—68. Sauen: a) 65—67.

Marktverlauf: Großvieh sehr langsam, Kälber und Schweine mittel

Hauswirtschaftliches.

Gutes Einweichen ist halbes Waschen! sagt der Volksmund. Am Abend vor dem Waschtag setzt man die Wäsche in ein Einweichbad von Henko Wasch- und Bleich-Soda. Der Schmutz aus der Wäsche löst sich, und das nachfolgende Waschen ist denkbar erleichtert und verkürzt. Dieses bewährte Erzeugnis befindet sich schon seit 50 Jahren im Handel und ist im In- und Auslande seiner ausgezeichneten Wirkung wegen hochgeschätzt. Henko Wasch- und Bleich-Soda ist um ein Mehrfaches ergiebiger als lose Soda und frei von allen Unreinlichkeiten, die in loser Soda sehr oft enthalten sind.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Gestern früh verschied plötzlich und unerwartet im Alter von 58 Jahren unser verehrtes Mitglied

Herr Fabrikbesitzer

Ernst Spelsberg

Teilhaber der Firma Kaiser & Spelsberg in Schalksmühle.

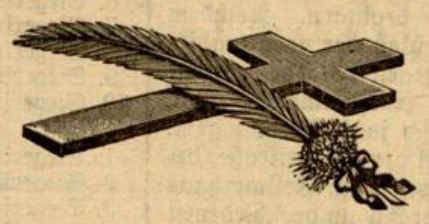
Der Verstorbene gehörte seit Ausbruch des Weltkrieges unserer Kammer für den Wahlbezirk Schalksmühle-Hülscheid an. Wie allen anderen Gebieten des öffentlichen Lebens, so widmete er — ein echter, treuer Sohn der Heimat — seine große Erfahrung und seinen klugen Rat stets gern auch den allgemeinen Interessen von Industrie und Handel und nahm an der Tätigkeit der Kammer jederzeit regsten und lebhaftesten Anteil. Seine Firma hat er durch zielbewußte Arbeit und rastlosen Fleiß zu beachtenswerter Höhe gebracht.

In jahrzehnter gemeinsamer Arbeit ist uns der Entschlafene ein lieber Freund geworden, dessen Hinscheiden uns tief erschüttert, und dessen Andenken wir stets in hohen Ehren halten werden.

Lüdenscheid, den 23. Juli 1928.

Industrie- und Handelskammer zu Lüdenscheid

E. Nolte Vorsitzender. Dr. H. Schmalenbach Syndikus.



Am Sonntag früh starb plötzlich und unerwartet unser Turnbruder

Herr Fabrikbesitzer

Ernst Spelsberg

Der Verstorbene war unseren Bestrebungen stets ein hilfsbereiter Gönner und nahm auch lange Zeit aktiv am Turnen teil.

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen besonders geschätzten Turnbruder, der durch seinen edlen Charakter sich viel Freunde bei uns erworben hat.

Ueber das Grab hinaus werden wir ihm ein bleibendes ehrendes Andenken bewahren.

Schalksmühler Turnverein e.V.

Trauerdrucksachen
fertigt schnellstens an
Buchdruckerei Wilh. Bell jr., Halver.

Bäuerl. Bezugs- und Absatzgenossenschaft Halver.

Bestellungen von
Saatroggen
und
Düngemitteln
aller Art werden noch bis 30. ds. Mts. entgegengenommen. Ferner erbitten wir mögl. bald die Anmeldung von Saatgetreide, welches auf unserer Saatgutveredelungsanlage gereinigt und gebeizt werden soll.

Freilichtbühne Königsfeld
im Hotel zur Fuhr, Halver
3 Gastspiele
Dienstag den 24. Juli 28, abends 8½ Uhr
Der Soldat der Marie
Große Künstleroperette
Mittwoch, den 25. Juli 28, abends 8½ Uhr
Der Juxbaron
Operette in 3 Akten
Donnerstag, den 26. Juli 28, abends 8½ Uhr
Die Königin der Luft
Operette in 3 Akten
Abonnements für alle 3 Vorstellungen mit Preisermäßigung sind erhältlich.
Es ladet ein
Die Direktion Königsfeld.

Zitronenmost
Himbeersaft
Orangeade
Apfelwein
Traubensekt
Fruchtsekt
empfiehlt
zu niedrigsten Preisen
Th. Enneper, Halver



Zum Einweichen der Wäsche nur Henko

Henko-Bleichsoda macht das umständliche Vorwaschen der Wäsche überflüssig. Ueberlegen Sie bitte, wieviel Zeit und Arbeit Sie dadurch sparen können.

Sitzung
der **Gemeindevertretung Hülscheid** findet am **25 Juli ds. Js.** 14,45 Uhr in Neuenbrücke bei Kriegeskorte statt.

Butterbrotpapier
empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver i. W.

Graue Haare
erhalten Naturfarbe und Jugendfrische ohne Färben. Glänzend bewährt. Aufklärung kostenlos gegen Rückporto.
Erha-Haus Abt 220 Berlin W.

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“ und „Schalksmühler General-Anzeiger“.

Das Reich der Frau.

Einsicht der eigenen Fehler als Grundlage zu Glück und Frieden.

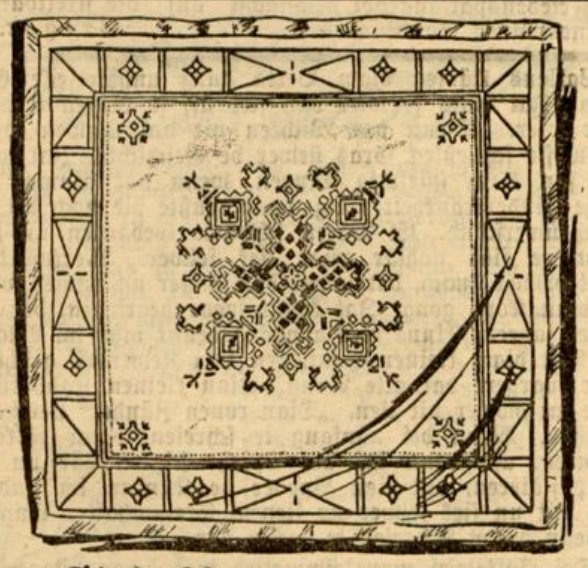
Wir können von keinem Menschen Vollkommenheit verlangen. Aber wir verlangen es sehr häufig, zwar nicht von uns selbst, aber von anderen. Eine Hausfrau mietet sich ein Dienstmädchen — oder eine Gehilfin, wie man heute sagt. Drei Tage ist sie entzückt von der neuerworbenen Perle, die im ersten Eifer nur ihre guten Eigenschaften hervorkehrt. Mit der Zeit stellt es sich aber heraus, daß die „Perle“ nicht so fehlerlos ist, wie es im Anfang schien, und die Begeisterung der Hausfrau verwandelt sich in Entrüstung. Rasch ist sie mit der Kündigung bei der Hand, um mit der nächsten Perle dieselbe Erfahrung zu machen.

Eine Ehe, die unter den günstigsten Aussichten geschlossen wurde, verläuft unglücklich und endet mit Scheidung. Man fragt die Frau nach dem Grund. Nun, der Mann hat sie betrogen, und sie hat ihm nicht vergeben können. Man fragt den Mann: „Warum hast du deine Frau betrogen, da du sie doch aus Neigung geheiratet hast?“ „Ich habe meine Frau allerdings aus Liebe geheiratet,“ antwortet er, „aber ihre Fehler erwiesen sich in der Ehe als so unerträglich und machten mir das Leben derartig zur Hölle, daß ich Trost bei einer anderen Frau suchte und ihn dort auch fand. Ich werde nun diese andere Frau heiraten und erwarte, mit ihr glücklicher zu werden, als ich es in meiner ersten Ehe war.“

Wenn dieser Mann gleichzeitig erwartet, daß seine zweite Frau ohne Fehler ist, so wird er die gleiche Enttäuschung erleben. Wenn er aber nur hofft, daß ihre weniger guten Eigenschaften so geartet sind, daß er sich mit ihnen abfinden kann, wenn er sich sagt, auch er sei kein vollkommener Mensch, und seine Frau müsse sich mit seinen Fehlern abfinden, so ist eine Glücksmöglichkeit für ihn vorhanden. Aber vermutlich ist dieser Mann zu solcher Erkenntnis nicht ganz geeignet, denn sonst hätte seine erste Ehe nicht Schiffbruch gelitten. Er begeht den Fehler so vieler Menschen, von anderen eine Vollkommenheit zu verlangen, zu der er selbst nicht imstande ist.

Aber ebensowenig wie eine vernünftige Hausfrau von ihrer Hausangestellten absolute Vollkommenheit erwartet, ebensowenig wird ein vernünftiger Mann voraussetzen, einen fehlerlosen Engel zur Frau zu bekommen. Es kommt nur immer darauf an, daß die Fehler des Menschen, mit dem wir zusammenleben, in einer Richtung liegen, die die Gemeinschaft mit ihm nicht zerstört und zur Unmöglichkeit macht. Ein rechtlicher Mann wird es ertragen können, wenn seine Frau ein wenig vergnügungssüchtig, neugierig, schwatzhaft ist. Aber er wird es nicht ertragen, eine verlogene, unzuverlässige und pflichtvergessene Frau zu haben. Ein ordnungsliebender Mann wird verzweifeln, wenn seine Frau unordentlich, unpünktlich und in jeder Beziehung unkorrekt ist. Hingegen wird ein Mann, der Ruhe und Beschaulichkeit liebt, unter der ewigen Reinmache- und Aufräumewut seiner Frau leiden, die aus dem gemeinsamen Heim einen Seifenwassersee und ein Gebirge übereinandergetürmter Möbel macht.

Die Fehler einer Frau wirken vollkommen verschiedenartig auf die Männer. Der eine liebt bei der Frau ein wenig Koketterie; für den anderen ist die Gefallsucht einer Frau ein verächtliches Laster. Wird nun ein Mann nicht vom richtigen Instinkt geleitet und wählt sich eine Frau zur Lebensgefährtin, deren Fehler in einer Linie liegen, die seiner Natur widerstreben, so wird er zum Verzeihen sehr wenig geneigt sein und sehr selten die Einsicht anwenden, daß ja auch seine Frau sich mit seiner Unvollkommenheit abfinden müsse; entweder wird solche Ehe eine Hölle an Streit und Hader oder die bewußte andere kommt, die zwar auch



St. 1169

St 1169. Kissen in quadratischer Form (56 : 56) mit Rückwand, vorgezeichnet auf feinem Halbleinen 3 M., passendes Stickmaterial 1,60 M. — Lyon-Abplättmuster Preis 80 Pf.

kein Engel ist, deren Unzulänglichkeiten den Mann aber weniger stören.

Liebt eine Frau ihren Mann und wünscht sich das Glück ihrer Ehe zu erhalten, so soll sie darauf achten, welches die Friedensstörer ihres Zusammenlebens sind. Sie soll aber nicht nur ihren Mann kritisieren und seine Untugenden feststellen, sondern zu allererst eine scharfe Selbstkritik anwenden, die in der Frage gipfelt: „Was für Fehler habe ich, und welche meiner Fehler geben den anderen Menschen Anlaß zum Streit und Unfrieden?“ Sobald die Frau sich diese Frage beantworten kann, hat sie auch den ersten Schritt auf dem Wege zur Verständigung mit ihrem Mann getan, der, wenn er ihr an Einsicht nicht nachsteht, ihr auf diesem Wege entgegenkommen wird.

Küche und Haus.

Gebratene Hammelkeule. Die Hammelkeule wird tüchtig geklopft, mit kleinen Zwiebeln gespickt und so zugerichtet in die Bratpfanne gelegt, in welcher man vorher hat Butter gelb werden lassen. Nachdem man dann die Keule mit Butter begossen und gesalzen hat, läßt man sie einige Stunden unter wiederholtem Begießen braten und gießt hin und wieder ein wenig Wasser hinzu.

Gebackene Tauben. Man zerteilt die Tauben nach sorgfältiger Reinigung ein oder mehrere Male. Kleinere Teile als Viertel pflegt man nicht zu machen. Die einzelnen Teile paniere man mit Ei und geriebener Semmel und brate sie in Backfett. Die Verwendung der so gebratenen Tauben ist vielseitig. Man kann sie als Beilage zu Gemüse geben, auch stellen sie ein gutes eigenes Gericht dar.

Geschmorte Gurken. Nachdem man die Gurken sauber geschält und zerlegt hat, entfernt man die Kerne und schneidet sie in beliebige Stücke. Tüchtig gesalzen müssen sie einige Stunden stehen. Darauf legt man die abgetropften Gurken mit Essig und etwas Fleischbrühe in eine Kasserolle, in welcher man schon Butter hat zergehen lassen, und schmort sie bei nicht starkem Feuer weich. Dann gibt man unter die Gurken einige mit Essig und Mehl klargequirlte Eidotter, läßt sie noch eine kurze Zeit ziehen und gibt nach Geschmack Pfeffer und Salz hinzu. Um recht braune Gurken zu erzielen, muß man sie mit Fleischbrühe nebst Pfeffer weich schmoren. Hierauf sind die Gurken auf einem Sieb abzutropfen; inzwischen ist die Gurkenbrühe mit in Butter geschwitztem Mehl sämig zu kochen. In dieser Tunke gibt man schließlich wieder die Gurken.

Feiner Hefenteig zu Obstkuchen. ½ Kilogramm gesiebtes, leicht angewärmtes Mehl, 250 Gramm Butter, ein Ei, ein Eidotter, 3 Eßlöffel Zucker, ¼ Liter lauwarme Milch, 2 Eßlöffel dicke ausgewässerte oder 30 Gramm trockene Hefe, die mit etwas lauer Milch und wenig Zucker angerührt ist, werden zu einer Masse verrührt. Die eine Hälfte des Mehles rührt man mit der Milch und der Hälfte der Hefe zu einem Hefestück an. Nach dem Aufgehen kommen die zerlassene Butter, Eier, Zucker, Salz und das übrige Mehl hinzu. Man stellt den Teig zum Aufgehen gut zugedeckt an einen warmen Ort und rollt ihn nach dem Aufgehen erst auf ein Brett, dann auf ein Blech, um ihn später mit irgendwelchem Obst zu belegen.

Heidelbeersaft. Man preßt die Beeren durch ein Leinentuch, wiegt den gewonnenen Saft und rechnet auf 500 Gramm Saft 250 Gramm harten Zucker, mit dem der Heidelbeersaft 15 Minuten kochen muß. Der abgekühlte Saft wird in Flaschen getan, die fest verkorkt 5 bis 10 Minuten im Wasserbade gekocht werden.

Kuchenbleche sollten nach dem Gebrauch, am besten wenn sie noch warm sind, gut abgerieben werden. Sehr gut eignet sich Zeitungspapier dazu. Sie müssen an einem trockenen Orte aufbewahrt werden und sind vor Rost zu schützen, indem man sie mit einer Speckschwarte, besser noch mit Bienenwachs, einreibt.

Kreppsohlen eigenhändig auszubessern. Will man sich die Neubesohlung der Kreppgummischuhe ersparen, so bessere man die Sohlen selbst aus. Sie halten dann wieder gut und sehen sauber und ordentlich aus. Zum Reparieren verwendet man Gummi vom gebrauchten Fahrradmantel. Man schneidet den Gummiflicken etwas größer als die beschädigte Stelle ausmacht und reibt ihn sowie die Sohle mit Sandpapier gut ab. Dann klebt man mit einer guten Gummilösung den Fleck auf und preßt ihn bis zum Trocknen des Kittes fest.

Gesundheitspflege

Wichtige Grundsätze für Badende und Schwimmer.

Damit man vollen Nutzen zur Besserung seiner Gesundheit vom Baden davonträgt und keinerlei Rückschläge zu verzeichnen hat, ist es notwendig, sich über diese Erfordernisse und Voraussetzungen desselben klar zu werden. Schon ein Arzt des Mittelalters sagte:

„Es ist gefährlich, unter allen Umständen kalte Bäder gebrauchen zu wollen. Nur wer eine geregelte Lebensweise geführt hat, wer nicht geschwächt ist, wer nicht an Verdauungsstörungen oder Neigung zum Erbrechen leidet, sollte schwimmen. Sonst wird das kalte Bad eher Schaden als Nutzen bringen.“

Diese Worte bestehen auch heute in vollem Umfange zu Recht. Man muß besonders bei den ersten Bädern darauf achten, sich nicht zu sehr anzustrengen und seine Kräfte zu verausgaben.

Nur sehr kräftige Naturen vertragen regelmäßige Seebäder. Selbst in der Hauptbadezeit, in der sich das Wasser durch eine angenehme Wärme auszeichnet, darf sich der Städter, der die größte Zeit des Jahres im dumpfen Büro oder im Zimmer verbracht hat, dessen hauptsächlichster Genuß an frischer Luft auf den Weg vom Geschäft ins Haus beschränkt war, nicht sofort in die kühle Flut stürzen und sich stundenlang darin aufhalten. Wessen Nerven überreizt sind — und wer hätte heute wohl noch ein ganz normales Nervensystem —, oder wer mit schlechter Blutqualität ins Bad reist, der soll vor allen Dingen seine Lungen und seinen Gesamtorganismus auf die völlig veränderten Daseinsbedingungen einstellen. Nach Verlauf von einigen Tagen, vornehmlich dann, wenn die Sonne scheint, kann er ein kurzes Bad nehmen, aber er darf sich höchstens zehn Minuten im Wasser aufhalten oder schwimmen, muß sich darauf abtrocknen und etwas ruhen. Diese Siesta soll aber möglichst nicht im prallen Sonnenschein vorgenommen werden, sondern im Schatten, da sich der Körper zuerst an die intensive Sonnenbestrahlung gewöhnen muß und ein Uebermaß hiervon unbedingt schädlich ist.

Ganz falsch ist es, wenn man sich, wie es viele Damen machen, mit dem nassen Badeanzug an den Strand legt und Körper und Anzug in der Sonne langsam trocknen läßt. Hierdurch wird dem Körper ein übermäßig großes Quantum Wärme entzogen. Dieses leichtsinnige Vorgehen kann die Ursache von manchen späteren Erkrankungen sein, von denen der Schnupfen vielleicht noch die leichteste Form ist, die sich aber auch auf die Unterleibsorgane ausdehnen können. Eine solche Prozedur kann sich nur jemand leisten, der seinen Körper systematisch abgehärtet hat.

Im übrigen kann man die Frage, ob man ein längeres Baden verträgt, leicht selbst beantworten. Nach wenigen Bewegungen im Wasser muß eine angenehme Rötung der Haut eintreten. Fühlt sich die badende Person jedoch frostig oder stellt sich ein leichter Schüttelfrost ein, dann stellt dies ein Warnungssignal der Natur dar, schleunigst das Wasser zu verlassen. Besonders ältere Leute, bei denen Angstgefühle und Herzstörungen einsetzen, haben das Schwimmbad zu meiden, da sie nicht mehr die Elastizität des Gefäßsystems besitzen, die für diese Anstrengung erforderlich ist. Im allgemeinen beruht die Wirkung eines kalten Bades auf einer schnellen Zusammenziehung der Poren der Haut, die sich später wieder stark erweitern und somit die Luftatmung begünstigen.

Personen, die an der Gicht leiden und auch solche, die mit Krämpfen behaftet sind, sollten nicht baden. Durch die lebhafte Reaktionswirkung des kalten Wassers werden manchmal gefahrdrohende Zustände herbeigeführt, die selbst für den geübtesten Schwimmer lebensgefährlich werden können. Wasser, Luft und Licht, die drei größten Naturmittel, können viel Gutes zur völligen Wiederherstellung eines Organismus tun, aber sie müssen der Konstitution des betreffenden Menschen angepaßt werden, damit sie ihre Heilwirkungen ausüben können.

H. Möller.

Haustierzucht und -Pflege.

Halbrunder Weiselkäfig.

In recht verschiedenartigen Formen und Ausführungen sind Weiselkäfige auf dem Bienenstande im Gebrauch. Man kann wohl sagen, daß jede Art ihre Vor- und Nachteile hat; schließlich schwört auch jeder auf seine Gewohnheit und hält sie für die beste. Den Vorzug, recht fest zu sein, nicht leicht zu verkleben und bequemen Gebrauch zu gestatten, hat insbesondere der abgebildete halbrunde Weiselkäfig. Alles Nähere geht aus der Abbildung hervor; nur ist das Schiebetürchen nicht erkennbar, das in der Pfeilrichtung von S am Boden angebracht ist.



Der bescheidenste Teichfisch neben der Schleie ist wohl die Karausche. Sie gedeiht in den schlechtesten Teichen von der niedrigsten Kost. Die Karausche bastardiert sehr gut mit dem Karpfen und wird dann als „Karpfenkarausche“ schnellwüchsiger und im Fleisch schmackhafter. Indessen ist die Karausche auch selbst ein recht schmackhafter Fisch.

Fließeier, d. h. Eier ohne harte Kalkschale, werden in der Regel von zu fetten oder jungen Tieren sowie von solchen gelegt, die an Eileiter- oder Eierstockentzündungen leiden. Auch der Mangel an Kalkstoffen ist häufig die Veranlassung. Ein bewährtes Mittel gegen Fließeier sind die sogenannten Taubenleckerbissen, bereitet aus Lehm, Salz, Fenchel, Anis, Kümmel usw.

Eignet sich Torfstreu für Schweineställe? Als Streumaterial gibt ja die Torfstreu zu Bedenken keinen Anlaß. Es kommt aber häufig vor, daß die Schweine die Torfstreu fressen. Dann bilden sich im Darmkanal der Tiere leicht Ballen, die beim Aufquellen die Tiere krank machen. Nicht selten muß sogar zur Notschlachtung gegriffen werden.

Stöcke, die zwei oder drei Schwärme gegeben haben, werden sehr leicht weisellos und müssen daher sorgfältig im Auge behalten werden.

Nach Feierabend.

Die Sprecherin. „Erich, sage mal, was sagst du denn zu deiner Frau, wenn du so spät nach Hause kommst?“ — „Ich sage nur ‚Guten Abend!‘, das andere sagt dann alles meine Frau!“

•

Mittel zum Zweck. „Herr Doktor, ich habe gehört, der Blinddarm sei vollkommen zwecklos.“ — „Für die Patienten, aber nicht für die Aerzte!“

•

Zwangsläufige Folge. „Der arme Treppengeländer . . .! Bei seinem Rheumatismus kann er von jetzt ab die Hände nur ruckweise bewegen.“ — „Da wird er gewiß arg stottern!“

•

„Nun, Fritz, wie geht es deiner Frau?“ — „Ach, Mensch, die ist den ganzen Tag unterwegs, ohne sich um den Haushalt zu kümmern. Wir sind höchstens abends eine Stunde zusammen!“ — „Du Aermster, das ist ja schrecklich!“ — „Ach, so schlimm ist's nicht; die eine Stunde geht schließlich auch herum!“

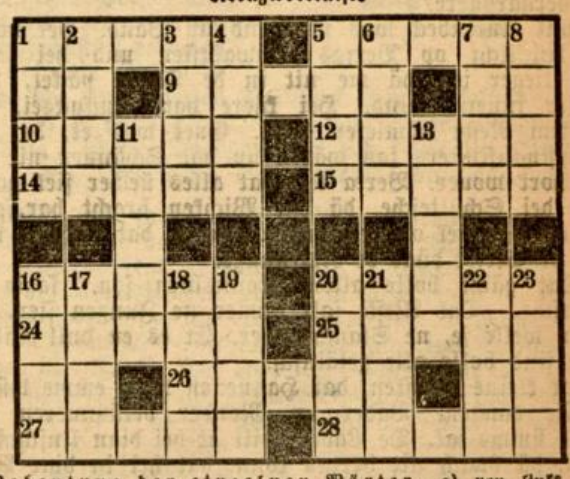
•

„Spucke sofort den Kaugummi hier in den Papierkorb!“ — „Entschuldigen, Herr Professor . . .“ — „Wirst du folgen! Sofort wirf ihn hinein!“ — „Ich kann nicht, ich habe ihn doch nur heute nachmittag geliehen bekommen —“

•

„Dem Rundfunk verdanke ich jeden Tag einige gemütliche Stunden.“ — „Hören Sie so fleißig?“ — „Ich nicht, aber meine Frau.“

Kreuzworträtsel



Bedeutung der einzelnen Wörter. a) von links nach rechts: 1 deutscher Dichter, 5 französischer Historiker, 9 Begleiter des Bacchus, 10 Vereinsblatt, 12 Vogel, 14 Gattung, 15 Getreideart, 16 Schlachtort im Kriege 1870/71, 20 Roman von Ebers, 24 Kampfplatz, 25 Kralle, 26 Religion, 27 Trinkgefäß, 28 Brettspiel;

b) von oben nach unten: 1 heißes Getränk, 2 weiblicher Vorname, 3 Nebenfluß der Donau, 4 Sprengkörper, 5 Spitze eines Truppenkörpers, 6 indischer Staat, 7 Teil des Rades, 8 Stadt in Böhmen, 11 Nachsicht, 13 Erde, 16 Fruchtflüssigkeit, 17 Figur aus einer Wagneroper, 18 Gewürz, 19 Teil des Gesichts, 20 Befehl, 21 weiblicher Vorname, 22 Geruch, 23 Zeitraum. 5993